

**Quelle: Handelsblatt**

© Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH, Düsseldorf

# BILDUNG Ein kostenloses Studium ist sozial ungerecht

\*Josef Joffe\*

In allen Demokratien gibt es Unabänderliches. England hat den Linksverkehr, Amerika das Verfassungsrecht auf Waffenbesitz. Und Deutschland hat Studiengebühren. Oder genauer: keine. Noch genauer: Nachdem Nordrhein-Westfalen sie zum Mai-Beginn abgeschafft hat und demnächst Hamburg und Baden-Württemberg folgen, bleiben nur noch Bayern und Niedersachsen übrig. Zwei gegen 14, das wird nicht lange währen.

Was im vergangenen Jahrzehnt unter wütenden Protesten von manchen Ländern erhoben wurde, war eine lächerlich kleine Summe: mal 300, mal 500 Euro pro Semester. Im Vergleich dazu: 3000 Pfund pro Jahr in England, bis zu 37 000 Dollar in Amerika; Staatsunis kosten dort im Schnitt um die 7000.

Das deutsche Nulltarif-System ist eine gigantische Ressourcen-Fehlsteuerung. Daran rüttelt kein Mantra der Gebühren-Verächter.

Gebühren schrecken ab? Im Jahrzehnt der Gebührenerhebung ist die Zahl der Studenten rasant gewachsen - von etwa einem Drittel der Alterskohorte auf knapp die Hälfte. Nachdem die Labour-Parteien in England und Australien Gebühren eingeführt hatten, stieg der Andrang. In Deutschland heißt es, die Studienbereitschaft sei gesunken. Richtig: Als Hessen damit anfang, fiel die Zahl der Studienanfänger um sechs Prozent, doch im nächsten Semester fast

nicht mehr.

Die Mär von der sozialen Gerechtigkeit: Um die vier Fünftel der deutschen Studenten sind Mittelschicht und drüber. Der Finanzwissenschaftler Karl-Dieter Gröske von der Uni Erlangen sieht eine Umverteilung von unten nach oben: "Nichtakademiker finanzieren einen größeren Teil der Akademiker mit." Das sind zum Beispiel jene, die ihre Ausbildung selber bezahlen müssen: von der Kosmetikerin bis zum Physiotherapeuten. Ein Meisterbrief kostet mehr als die Gebühren für ein Bachelor-Studium .

Noch ungerechter wird es auf dem weiteren Lebensweg. Bildungsforscher Gröske zum Argument, der Akademiker tue so viel für die Gesellschaft; deshalb sei es nur rechtens, wenn die Gemeinschaft ihm das Studium finanziere. Nur: Er gibt nicht zurück, sondern holt rein. "Ein Akademiker verdient gerade deshalb mehr Geld, weil er über eine akademische Ausbildung verfügt." Wer hat, der kriegt: "Die Bildungsrendite eines Studiums liegt zwischen 15 und 20 Prozent" - der höhere Sozialstatus nicht mitgerechnet.

Die Uni umsonst, aber die Kita kostet je nach Einkommen Hunderte von Euro pro Monat? Wer "soziale Gerechtigkeit" will, der sollte ganz unten bei den Kleinen anfangen. Dort werden die Weichen gestellt, die Chancen verbessert; dort könnte das alte deutsche Übel namens

"Herkunft gleich Zukunft" ausgetrieben werden. Was ist gerecht daran, dass die Tochter eines gut verdienenden Redakteurs genauso umsonst studieren kann wie das Hartz-IV-Kind?

Es geht gar nicht um soziale Gerechtigkeit, sondern um einen gewaltigen Besitzstand der Mittelschicht, und der nimmt man ungestraft nichts weg. Denn anders als die Armen weiß die sich zu wehren - siehe den Rollback der Studiengebühren allenthalben. Ein Argument aber gilt doch: Das wenige, was an Gebühren in die Kassen floss, hat die Qualität nicht verbessert. Unter den Top 50 der Welt befindet sich laut dem Schanghai-Ranking keine deutsche Universität. München ist Nummer 51. Unter den Top 10 sind acht US-Unis sowie Oxford und Cambridge. Ab 2012 sollen die besten britischen Unis bis zu 9000 Pfund nehmen dürfen. Geld macht anscheinend doch glücklich, und wer's nicht hat - das sind 60 Prozent in Stanford oder Harvard -, kriegt Hilfe. So gehen Egalität und Exzellenz Hand in Hand.

Der deutsche Nulltarif führt zu einer Fehlsteuerung.

Der Autor ist Herausgeber der "Zeit".

Sie erreichen ihn unter: [gastautor@handelsblatt.com](mailto:gastautor@handelsblatt.com)